



Eine Brücke zwischen den Generationen

Kinder und Hochaltrige zusammenbringen, um ein bewussteres Zusammenleben der Generationen zu fördern, dies ist das Ziel der Generationsbrücke Deutschland. Ein Bericht von Katharina Reichert.

Das gemeinnützige Sozialunternehmen Generationsbrücke Deutschland (GBD), in Trägerschaft der Katholischen Stiftung Marienheim Aachen-Brand, wurde 2009 unter dem Namen »Generationsbrücke Aachen« gegründet. Als zunächst regional angesiedeltes Projekt initiierte die Generationsbrücke regelmäßige lebendige Begegnungen zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenpflegeheims Marienheim und Kindern des be-

nachbarten Pro Futura Kindergartens St. Monika. Seitdem hört man auf dem Flur der Altenpflegeeinrichtung regelmäßig die Frage: »Wann kommen die Kinder denn endlich wieder?«

Schnell wuchs das Interesse anderer Einrichtungen, auch überregional, an der Umsetzung von Generationsbrücke-Begegnungen, weshalb 2012 eine Umbenennung in »Generationsbrücke Deutschland« erfolgte. Das Konzept basiert auf jahrelangem Erfah-

rungswissen und hat sich seitdem in der Praxis bewährt, so dass die GBD mittlerweile 250 Kooperationspartner in Form von Altenpflegeeinrichtungen, Kitas und Schulen in zwölf Bundesländern sowie in Belgien, Polen und Russland zählt. Seit 2018 steht die GBD unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Die fünf Brückenpfeiler des Konzepts

Ziel der Generationsbrücke Deutschland ist es, junge und pflegebedürftige alte Menschen im institutionellen Rahmen zu verbinden und in Kontakt zu bringen. Der gemeinsame Spaß und das Erleben von unmittelbarer Freude stehen dabei im Fokus. Für ein gutes Gelingen der intergenerativen Begegnungen steht das praxiserprobte Konzept der GBD auf fünf Grundpfeilern:

- altersgerechte Vorbereitung der Kinder auf die Begegnungen
- Regelmäßigkeit und Langfristigkeit der Begegnungen
- feste Partnerschaften in einer festen Gruppe
- aktives Miteinander
- strukturierte und ritualisierte Begegnungen

In der Regel bestehen Generationsbrücke-Gruppen aus sechs bis zwölf Paaren. Die Begegnungen finden in der Altenpflegeeinrichtung statt und werden zwingend von jeweils einem Mitarbeitenden aus der Altenpflegeeinrichtung und der Kita beziehungsweise Schule begleitet. Denn so wie Jung und Alt in den Begegnungen »Hand in Hand« bei den Aktivitäten agieren, muss auch das Team der Gruppenleitung dies umsetzen, um gemeinsam gewinnbringende Begegnungen zu ermöglichen. Gute und offene Kommunikation sowie vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb des Tandems (bestehend aus Kita beziehungsweise Schule einerseits und Altenpflegeeinrichtung andererseits) sind unabdingbar, um Freude und Glücksmomente zwischen Jung und Alt, aber auch als Gruppenleitung erleben zu können.

Und was bringen die Begegnungen?

Die Generationsbrücke Deutschland fand mithilfe einer Wirkungsanalyse heraus, dass 57 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen während der Ge-

Literatur

- Klie, Thomas (2015): Eine praktische Perspektive, in: *Altenheim* 54 (6), S. 16–19
- Kruse, Andreas (2014): *Generali Hochaltrigenstudie: Teilhabe im hohen Alter. Eine Erhebung des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg mit Unterstützung des Generali Zukunftsfonds*; Heidelberg
- Weltzien, Dörte/Rönnau-Böse, Maike/Prinz, Tina/Vogl, Leonie (2014): *Gestützte Begegnungen zwischen Hochaltrigen und Vorschulkindern zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe. Die kindheitspädagogische Perspektive*; Freiburg: Verlag FEL

nerationsbrücke-Begegnungen das erste Mal in Kontakt mit pflegebedürftigen alten Menschen kamen. Grund dafür sind veränderte Lebensverhältnisse. Angehörige leben immer häufiger weit entfernt voneinander, so dass familiäre Kontakte zwischen Jung und Alt abnehmen. Generationsbrücke-Begegnungen können hierbei einen Beitrag zum bewussteren Zusammenleben der Generationen leisten. Zudem unterscheiden sich die Begegnungen der Generationsbrücke Deutschland zu anderen intergenerativen Konzepten, da beide Seiten gleichermaßen vom Kontakt- und Beziehungsaufbau profitieren – eine Win-win-Situation für beide Generationen. Im Gegensatz zu anderen Konzepten steht nicht das Fürsorgern sondern das Miteinander im Mittelpunkt.

Einige andere intergenerative Projekte sind auf Einzelveranstaltungen beschränkt. Das Konzept der Generationsbrücke Deutschland geht darüber hinaus, indem es einen Beziehungsaufbau zwischen den Generationen im direkten, längerfristigen Kontakt forciert. Jung und Alt erleben in Generationsbrücke-Begegnungen unmittelbare Freude, gegenseitige Wertschätzung und soziale Anerkennung. »Die Kinder freuen sich darauf, übernehmen Aufgaben für die Bewohnerpartner und fühlen sich wohl. Dadurch, dass es regelmäßig stattfindet, ist es Alltag geworden«, berichtet die Gruppenleitung einer Kita. Bei den Treffen werden Berührungsängste und Vorurteile abgebaut, so dass es zum Erfahrungsgewinn auf emotionaler und kognitiver Ebene auf beiden Seiten kommt. Themen wie Pflegebedürftigkeit, Demenz und Tod werden enttabuisiert und als etwas Natürliches erfahren. Die jungen Teilnehmenden lernen differenziertere Altersbilder kennen und können von der Lebenserfahrung der alten Menschen profitieren. Sowohl junge als auch pflegebedürftige alte Teilnehmende können hierbei ihre Potenziale entfalten.

Kinder im Vorschulalter verfügen in der Regel über stabile Altersstereotype (vgl. Weltzien et al. 2014, S. 221). Durch intergenerative Begegnungen haben

Kinder jedoch die Möglichkeit, neue Erfahrungen im Umgang mit alten pflegebedürftigen Menschen zu machen, die dafür sorgen, dass die bestehenden Altersbilder differenziert und verändert werden können. Zudem lernen sie Perspektivübernahme und Empathie in Bezug auf ihr älteres Gegenüber (vgl. ebd.). Kinder und Jugendliche können in den Begegnungen erfahren, dass das Alter nicht nur mit Verlust verbunden ist, sondern dass auch im hohen Alter noch Lernerfahrungen gemacht werden können (vgl. ebd., S. 225). Die intergenerativen Begegnungen tragen zudem zur Förderung von Sozialkompetenzen bei. Ein an Generationsbrücke-Begegnungen teilnehmendes Kita-Kind antwortete auf die Frage, was ihm heute am besten gefallen habe: »Dass wir zusammen waren.«

Die teilnehmenden alten Menschen erleben die Lebendigkeit der Kinder und Jugendlichen. »Die Treffen mit den Kindern sind für mich später einmal die bleibenden Erinnerungen aus dem Marienheim«, so ein Bewohner über die Begegnungen zwischen Jung und Alt. Die Älteren können im Sinne der Generativität ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung an nachfolgende Generationen weitergeben, was im Rahmen der *Generali Hochaltrigenstudie: Teilhabe im hohen Alter* als etwas elementar Wichtiges für hochaltrige Menschen festgestellt wurde. Menschen jenseits des 85. Lebensjahrs verfügen über die Bereit-

schaft, »das eigene Leben in eine Generationenfolge zu stellen und dabei Sorge für die nachfolgenden Generationen zu tragen« (Kruse 2014, S. 6). Hinzu kommt, dass Hochaltrige in der Lage sind, Ressourcen zu entwickeln und auszubauen (vgl. ebd.). Generationsbrücke-Begegnungen bergen die Möglichkeit, sowohl Entwicklungspotenziale in Form von Ressourcen zu entwickeln als auch das Bedürfnis zu erfüllen, sich um die nachfolgende Generation zu kümmern – in diesem Sinne »Lebenswissen und reflektierte Erfahrungen an nachfolgende Generationen weiterzugeben« (ebd., S. 13). Die Studie ergab, dass letztgenannter Aspekt für hochaltrige Menschen von erheblicher Bedeutung ist. Generationsbrücke-Begegnungen stellen hierfür einen geeigneten Sozialraum zur Verfügung, der das Bedürfnis nach Austausch mit jungen Menschen befriedigen kann. Zudem stellt der Besuch der Kita- beziehungsweise Schulkinder eine besondere Abwechslung im Heim-Alltag dar. Die alten Menschen werden ins soziale Umfeld integriert und die dazugehörige Altenpflegeeinrichtung öffnet sich nach außen.

In erster Linie aber sorgen die Begegnungen für viel Spaß bei Jung und Alt und den umsetzenden Mitarbeitenden! Eine Kita-Leitung aus Aachen sagt über die Generationsbrücke-Begegnungen: »Die Kinder sind begeistert. Das Ganze zu beobachten ist immer wieder schön. Man sieht einige Glücksmomente!«



Kinder und alte Menschen bilden feste Partnerschaften in einer festen Gruppe.

Singen, Basteln, Spielen

Der Kontakt zwischen den Generationen wird durch geschulte Mitarbeitende, sowohl aus der Kita beziehungsweise Schule als auch der Altenpflegeeinrichtung, begleitet und unterstützt. Die Vernetzung und Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen wird von den beteiligten Mitarbeitenden als Bereicherung empfunden (vgl. Klie 2015, S. 17). »Ein wunderbar lebendiges und lehrreiches Miteinander bei guter Kooperation zwischen Seniorenzentrum und Grundschule«, so eine Sozialdienstmitarbeitende eines GBD-Kooperationspartners aus Hamburg. Die intergenerativen Begegnungen finden in einem geschützten Rahmen statt und jede Generation verfügt über für sie bekannte Ansprechpartnerinnen und -partner. Als Gruppenleitungen geben die geschulten Mitarbeitenden

der beiden Einrichtungen Struktur und Rituale vor und haben dabei die Bedürfnisse der jungen und alten Teilnehmenden im Blick. Die Gruppenleitungen sorgen somit für Orientierung und geben das Gefühl von Sicherheit, können jedoch im Umgang mit der jeweils anderen Generation auch als Vorbilder gesehen werden.

Generationsbrücke-Begegnungen haben eine feste Struktur und beinhalten verschiedene Rituale, die den Teilnehmenden Sicherheit und Orientierung bieten. Dadurch, dass ihnen die Strukturmerkmale der intergenerativen Begegnungen vertraut sind, können sich die Teilnehmenden intensiver auf den Kontakt und den Beziehungsaufbau zur anderen Generation einlassen. Die Begegnungen beinhalten Aktivitäten, die beiden Generationen in ihrem Institutionsalltag nicht fremd sind. So gehören beispielsweise gemeinsames Singen und Spielen zum Inhalt der Begegnungen. Zudem führt das gemeinsame Singen dazu, dass die Teilnehmenden ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit erleben können. Eine Bewohnerin eines Altenpflegeheims über ihre Erfahrungen mit Generationsbrücke-Begegnungen: »Wenn ich die Mädchen und Jungen singen, spielen und reden höre, dann ist das immer so ein schönes Bild. Da geht mir das Herz auf.«

Generationsbrücke-Fortbildungen

Im Rahmen von Fortbildungen schult das Projektkoordinationssteam der Generationsbrücke Deutschland Mitarbeitende aus Kitas, Schulen und Altenpflegeeinrichtungen beziehungsweise Tagespflegen als Gruppenleitungen. Die Fortbildung beinhaltet einen Präsenztage sowie zwei Online-Module. In dieser werden die Gruppenleitungen befähigt, das Generationsbrücke-Konzept inhaltlich und organisatorisch umzusetzen. Neben den theoretischen Grundlagen erhalten die Gruppenleitungen praktisches »Handwerkszeug«, das die Implementierung und Durchführung der intergenerativen Begegnungen ermöglicht. Hierbei geht es konkret um die Auswahl von Begegnungsteilnehmenden sowie die Information von Eltern, Angehörigen und des Teams. Die altersgerechte Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen, die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Begegnungen sowie die Rituale und Struktur, inklusive geeigneter Aktivitäten für Jung und Alt, sind Bestandteile der Fortbildung. Da es innerhalb eines einjährigen Begegnungszeitraums bei den alten Menschen zu Zustandsveränderungen, Er-

krankungen oder Versterben kommen kann, ist auch der Umgang mit Krankheit und Tod fester Bestandteil des Fortbildungs- und Generationsbrücke-Konzepts.

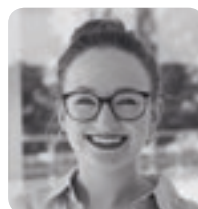
Die Umsetzung des Konzepts erfolgt durch die Kooperation zwischen einer Altenpflegeeinrichtung und einer Kita beziehungsweise Schule, weswegen die Tandems gemeinsam geschult werden. Zur direkten Implementierung erhalten alle teilnehmenden Einrichtungen ein umfassendes Handbuch mit praxisbewährten Arbeitshilfen. Nach erfolgreicher Teilnahme an einer Generationsbrücke-Fortbildung haben die Einrichtungen die Möglichkeit, als Kooperationspartner in das Netzwerk der Generationsbrücke Deutschland aufgenommen zu werden.

Generationsbrücke-Begegnungen tragen zur Öffnung von Altenpflegeeinrichtungen bei und sorgen dafür, dass alte Menschen in das soziale Umfeld der Einrichtung integriert werden. Kinder haben die Möglichkeit, einen neuen Lernraum zu ergünden, ihre Sozialkompetenzen weiterzuentwickeln und natürliche Bestandteile des Lebens, wie Altern und Pflegebedürftigkeit, kennenzulernen. Die zunächst fremde Altenpflegeeinrichtung wird über die Zeit zu einem vertrauten Ort für die Kinder und Jugendlichen. Die Begegnungen ermöglichen viel Spaß, Freude und Glücksmomente zwischen Jung und Alt und bieten eine gelungene und besondere Abwechslung im Alltag aller Beteiligten.

Anmerkung: Aufgrund der aktuellen Covid-19-Pandemie können Generationsbrücke-Begegnungen, wie sie hier beschrieben wurden, momentan leider nicht stattfinden. Die Generationsbrücke Deutschland arbeitet jedoch derzeit an coronakonformen und digitalen Alternativen und steht im regelmäßigen Austausch mit den Kooperationspartnern.

Weitere Informationen zur Arbeit der Generationsbrücke Deutschland finden Sie unter:
www.generationsbruecke-deutschland.de

Bei Fragen und Anregungen zum Konzept steht Ihnen das Team der Generationsbrücke Deutschland telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung: 0241 413610-39,
info@generationsbruecke-deutschland.de



Katharina Reichert

ist seit 2016 bei der Generationsbrücke Deutschland als Projektkoordinatorin tätig und unter anderem für die Organisation und Durchführung von Generationsbrücke-Fortbildungen zuständig.